

Нет автора

**Письма к М.П. Погодину из славянских
земель**

Выпуск 3

УДК 304
ББК 60.5
Н57

Н57 **Нет автора**
Письма к М.П. Погодину из славянских земель: Выпуск 3 / Нет автора – М.: Книга по Требованию, 2021. – 305 с.

ISBN 978-5-458-00853-2

С предисловием и примечаниями Нила Попова.

ISBN 978-5-458-00853-2

© Издание на русском языке, оформление
«YOYO Media», 2021
© Издание на русском языке, оцифровка,
«Книга по Требованию», 2021

Эта книга является репринтом оригинала, который мы создали специально для Вас, используя запатентованные технологии производства репринтных книг и печати по требованию.

Сначала мы отсканировали каждую страницу оригинала этой редкой книги на профессиональном оборудовании. Затем с помощью специально разработанных программ мы произвели очистку изображения от пятен, клякс, перегибов и попытались отбелить и выровнять каждую страницу книги. К сожалению, некоторые страницы нельзя вернуть в изначальное состояние, и если их было трудно читать в оригинале, то даже при цифровой реставрации их невозможно улучшить.

Разумеется, автоматизированная программная обработка репринтных книг – не самое лучшее решение для восстановления текста в его первоизданном виде, однако, наша цель – вернуть читателю точную копию книги, которой может быть несколько веков.

Поэтому мы предупреждаем о возможных погрешностях восстановленного репринтного издания. В издании могут отсутствовать одна или несколько страниц текста, могут встретиться невыводимые пятна и кляксы, надписи на полях или подчеркивания в тексте, нечитаемые фрагменты текста или загибы страниц. Покупать или не покупать подобные издания – решать Вам, мы же делаем все возможное, чтобы редкие и ценные книги, еще недавно утраченные и несправедливо забытые, вновь стали доступными для всех читателей.

(RECAP)

1626
.656
1879, кн. 1
вур. 3

Ч Т Е Н І Я

въ Императорскомъ Обществѣ Исторіи и Древностей Россійскихъ
при Московскомъ Университетѣ 1879 г. кн. 1-я.

III. Письма Копитара и Добровскаго*.

1.

E w. H o c h w o h l g e b o r e n !

Danke ich ergebenst für die herrliche Sendung von Moscovicis sowohl aus Ihrer eigenen, wie aus Ihrer Freunde Federn. Sobald ich von Rom (wohin ich, sobald die Cholera dort vorbei seyn wird, reisen will) zurück bin, denke ich selbst, hier, eine Art Fortsetzung von unsers sel. Dobrowsky Slawin, Slowanka etc. herauszugeben, und da soll es mein Erstes seyn, für Slawen allen, von Moskau bis Cattaro, in Wien ein gemeinschaftliches Centrum anzubieten. Vielleicht, dass bis dorthin auch hier eine Académie Slave nützlich wird. Sed haec θεῶν ἐπιγούνασι.

Bleiben Sie mir indessen gut wie bisher. Obrist Чертков's Монеты sind sehr brav, und eben so seine Verzicht auf den Preis, der uns den Qstromir gewährt. Vale et fave

Vesterrimo Kopitario.

Wien, 23 Jan. 1837.

2.

Prag. Den 30 Jänner 1820.

Sie sehen also, lieber Freund, dass ich noch in Prag sitze. Warum hindern einen auch die Wässer der Donau, hinüber zu kommen. Das letzte allerliebste Briefchen las ich der bescheidenen Elisabetha

* Собственно писемъ Варв. Копитара (род. 23 авг. 1780, въ деревнѣ Реннѣ близъ Любляны, умеръ въ Вѣнѣ 11 авг. 1844) къ М. П. Погодину имѣется въ собраніи, нами издаваемомъ, только одно; но при немъ приложены три письма Юсефа Добровскаго къ Копитару, череславныя П—ну г. Миклошичемъ чрезъ Вука Караджича, и также печатаемая здѣсь. См. далѣе письмо Караджича къ П—ну отъ 19 (31) января 1847 года. Въ письмѣ Копитара была вложена его визитная карточка, и на ней его же рукой написано карандашомъ: «Bürgerspital, № 1100, 6-te Stiege, rechts, 4-r Stock.

1133(188)
82-028388-1 сур. 1-3

vor. Sie haben mich, wie immer, sehr verbunden durch die Zustellung des Briefes, durch die wiederholten Grüsse, Wieder- und Anforderungen, die ich alle wohl zu würdigen weiss. Aber hier erwarteten mich auch so manche Geschäfte, dass ich an die Abreise vor dem Februar nicht denken konnte. Also, meinen Sie etwa, werde ich nicht Wort halten? Wort muss man halten. Ich will es auch, aber an die Zeit kann man sich nicht gar zu genau binden. Es war nahe daran, dass die ganze slawische Literatur heuer erstarren wäre. Was hätten Sie dazu gesagt? Zum Beweise, dass ich komme, kann Ihnen dienen, dass ich täglich daran denke, indem ich ein Stück nach dem andern zurecht lege, das ich mitnehmen will. Ossolinski habe ich fast ganz gelesen und die Recension entworfen. Die russische Grammatik Puchmayer's, von der 11 Bogen fertig sind, nahm mir auch einige Tage*. Ich musste einiges ändern. Dem н und н ist abgeholfen worden. Möchte doch Ihr Wallach es auch thun. Das р und з gefällt mir nicht, к muss mehr geschlossen werden, ъ ist gar zu breit u. s. w. Wir wollen mit ihm correpetiren.

Eben hole ich mir mein Exemplar des Igors, womit uns Rumänzow beehrt. Posselt will mir für Sie Geld mitgeben. Den Sopi-kow fordert er von den Wienern. Einer sey für ihn geschickt worden. Den Leo Grammaticus hat er von Paris erhalten. Hr. von Wichman hat ihn besucht oder vielmehr die Bibliothek und lässt mich grüssen, indem er und sein Herr sich nur 4 Stunden hier aufhalten wollten.

Ist den Weintritt wirklich entsetzt? Was soll denn zuletzt werden? Man scheint es mit der curia halten zu wollen. O Josephi tempora! So was darf man nicht sagen, soll es auch nicht schreiben. Grüssen Sie doch den fleissigen Wuk, Dawidowić, Ihre Tischgenossen.

Sr. Excellenz empfehlen Sie mich und übergeben ihm gefälligst die Beylage über Paprocky. Wenn Sie bei Hrn. v. Schönfeld vorbeigehen, könnten Sie ihm wohl melden, dass sein Heiland noch

* Puchmayer's Antonin Jar. «Lehrgebäude der russischen Sprache. Nach dem Lehrgebäude der böhmischen Sprache des H. Abbé Dobrovsky» вышла въ свѣтъ въ Прагѣ только въ 1826 году у Кронбергера и Вебера (XVI н 258 стр. in 8). Гораздо ранѣе, въ 1805 г., Пухмайеръ издалъ брошюру (68 стр.) о русскомъ правописаніи, вышедшую вторымъ изданіемъ въ 1861 году. Самъ же Добровскій издалъ еще въ 1799 году «Neues Hilfsmittel, die russische Sprache zu verstehen» (стр. 53), второе изданіе въ 1813 (стр. 48).

nicht angekommen sey, dass, wenn er's erlaubt, man ihn auf eigene Kosten einpacken lassen wolle. Es kann wohl auch bleiben, bis ich komme. Wenn ich Ihnen irgend eine Bemühung für mich zumuthe, so bitte ich es doch so zu nehmen, wie es Freunde nehmen sollen, die auch eine kleine Indiscretion durch das Vertrauen, das man in ihre Freundschaft setzt, zu entschuldigen pflegen.

Ihr

D. u. Fr. I. D.

3. *

Den 9 Nov. 1823 n. S.

Verehrter Freund!

Auf Ihre gütige Einladung nach Wien kann ich selbst nach langer Ueberlegung nichts Bestimmtes antworten. Hr. Hanka hat es anstatt meiner gethan, dessen Zettel ich hier eben beischliessen will, ihn aber nicht finden kann. Er mag ihn wieder mitgenommen haben, weil er sah, dass ich so lange nicht antworte. Den richtigen Empfang längst überkommenen Russicorum muss ich doch melden:

- 1) Schematism vom B. Larkovič.
- 2) Greč korrektur. listy.
- 3) Fünf Hefte «Trudy».
- 4) Grabmal des I. Theodor.
- 5) Fortsetzung des Tolst. Catalogs.
- 6) Kalajdovič o jazykje Slav.

Also habe richtig auf meinem Tische gefunden und bescheinigt den Empfang mit vielem Danke.

Wenn es Ihnen lästig wäre sich mit Speditionen abzugeben, so wird wohl Hr. Anton Schmid es thun können durch seinen jüdischen Abnehmer hier in Prag. Hr. Dolžalek wird auch nicht abgeneigt seyn, die Sachen für mich bei sich liegen zu lassen. Auf dem beygelegten Verzeichniss von Ihrer Hand, wo die von Hrn. Cöppen geschickten Schriften genannt werden, stehen unten die Worte: cum his remittes—Eugenii Slovar. Das cum his verstehe ich nicht recht. Hr. Cöppen kann doch nur zwei oder drei Stücke zurückverlangen,

* Адресовано, какъ и слѣдующее: «V. Prag. Herrn, Herrn Barthol. Kopitar, Custos an der K. K. Hofbibliothek zu Wien.»

nämlich: den Grabstein, die Blätter des Tolstoischen Catalogs und Kalajdowič o jazykje Slav., weil diess und jenes aus einer Zeitschrift enthoben ist. Wenn er noch da ist, so bitte ich mich darüber zu be-
lehren. Auch muss ich ihm nächstens schreiben. Die Adresse des
Hrn. Mihanowich wünschte ich zu haben, um ihm für seine Arbeit
zu danken. Manches ist wohl zu weit gesucht, indess ist es ein schö-
ner Beytrag und immer so viel werth, als Adelungs Vergleichung
deutscher Wörter mit dem Indischen. Auch wollte ich ihm die Zi-
geuner Grammatik von Puchmayer schicken, wenn er sie nicht schon
hätte. Freylich wäre mir Appendini's Umgang angenehm gewesen.
In dieser Hinsicht sind die Wiener wohl zu beneiden, weil sie öfter
von allen Seiten besucht werden. Schade, dass Sie die Russ. Fac-
simile aus dem ältesten Evangelium nicht gesehen haben. Sie sind
vortrefflich—nur macht mir 1 Joh. *осіать* anstatt *постыже* einen gros-
sen Skrupel. Letzteres hat sich doch in alten, sehr alten. Hand-
schriften erhalten. Perz hat mir von Hannover aus geschrieben und
Varianten aus dem florentiner Codex mitgetheilt. Eine Handschrift
in Wien soll eine Abschrift von jener seyn, und zwar die № 477.
Hist. prof. Diess schrieb mir Perz schon früher. Worauf gründet
sich diese Vermuthung oder Annahme? Hr. Meinert darüber befragt,
belehrte mich nie darüber. Die Handschrift bey Ossolinski soll ich
doch auch charäcterisiren? Wie kann ich diess, wenn sie nicht zu-
rück gestellt wird. Sie meynten wohl, ich sollte ihm diessfalls schrei-
ben. Ich thäte diess, wenn ich Anlass dazu hätte. Allein von Seite
der Bibliothek sollten doch die Hands. abgefordert werden. Ich lobe
Ihre Strenge, die mir und sich selbst es nie erlaubte eine Hand-
schrift ins Haus zu nehmen. Der Präfect kann sich wohl mehr erlau-
ben. Wäre der Kadlubek nicht darin, so wäre sie längst an Ort und
Stelle. Von Simon Thaddäus Blatnig, k. k. Curat und Pfarrvikar zu
S. Jakob in der Sobath (Kreis Marburg), ist mir von Wien aus eine
sonderbare Schrift mitgetheilt worden des Titels: Von der innern
Einrichtung der Szlowenischen Volkssprache- Grammatik in drei Ab-
schnitten. Nur etwas zur Probe:

«Alle Westszlowenen reden Alles, oder sie sprechen das Ganze
ihrer eigenen Mundart. Ja! weil das h. Evangelium ein Anbeginn des
Christenthums unter uns Westszlowenen gepredigt wurde, so verbes-
serte auch Gott der h. Geist unsere Sprachart. Allein man spricht
nicht in jeder einzelnen Gegend Alles; darum triebe sich der Unter-
zeichnete durch mehr als 30 Jahre seiner Szlowenischen Seelsorge mit
seiner Mühe herum, um Alles recht aufzufassen, und es sowohl mit

seiner einheimischen Zillier-unterkrainischen Redeart, als auch mit dem guten Einklange anderer Herumdialecten zu vergleichen.»

Es lag eine Bittschrift an S. Maj. bei, unterschrieben den 17-ten May 1822, worin er bittet: 1) um ein ausschliessendes Privilegium seiner Grammatik, 2) um einen Lehrstuhl für dieselbe etwa zu Klagenfurt mit einem anständigen Gehalte.

I. Dobrowsky.

Eug. Lexicon erhalten Sie, sobald ich mit den Excerpten für die Recension fertig bin. Ich soll eben noch aufs Land nach Zasmuck, da kann ich Alles ins Reine schreiben. Cadlubek hat doch nicht schon ein anderer übernommen. Mir wird die Zeit wohl zu eng. Für unser Abhandl. fordert man auch noch einen Aufsatz. Man wird doch mit nichts fertig: Im Alter geht Alles langsam, selbst der Gang ist nicht mehr so schnell. Sie glauben nicht, wie gern ich Slavica vocabula mit Ihnen sammeln wollte, aber vor Allem sollte man des Slávinecki Arbeit benutzen können. Wie soll man diess möglich machen, da es nicht einmal mir leicht möglich wird, Ihrem gütigen Antrage zu entsprechen. Die Polizey wird mich wohl nicht dazu auffordern! Genug für diesmal! Vale et fave.

4.

Am Vorabend meines Geburtstages, 1828.

Morgen feiere ich meinen 75-ten Geburtsag, der auf den 18 August fällt*. Vor drey Tagen bestieg ich noch einen hohen steilen Berg. Wenige werden meine Fussreisen aushalten. Ich weiss gar wohl, wem ich diese Kräfte, so wie andere, zu verdanken habe. Dass ich meinen Verstand nach Einsicht und erlangten Kenntnissen gebraucht habe frey und ohne vorgefasste Meinung, noch weniger um Beifall gewisser Leute zu erhalten, wie es einem ehrlichen Manne geziemt, dessen bin ich mir auch bewusst. Die Bekanntschaft mit Bawring habe ich nicht gesucht; nur auf Ihre Aufforderung gab ich ihm Antwort. Diess bereitete mir nur unverdiente Kränkung. Dass ein englischer Dichter meine kritischen und philologischen Verdinste (critical und philosophical merits) meinen Kenntnissen nicht ange-

* Добровскій род. 6 (17) авг. 1753, умеръ 6 янв. 1829 года (25 дек. 1828).

messen findet, kümmert mich wenig. Aber die hinterlistige Art der Judas, die ihn irre führten, muss ich doch innigst verabscheuen. Glauben denn die Thoren, dass sie durch ein englisches Organ mein Urtheil umstimmen werden? Wenn Waclaw Hanka selbst einen zweiten Zettel in den Briefkasten werfen sollte, worin er (wiewohl ungenannt) seine Schandthat bekannte, so würde Jungmann und Leute seines Gelichters sich nicht bekehren. Ob Hanka oder Czelakowsky ihn, bestimmt haben, an Bawring das versiegelte Paket zu schicken, weiss ich eben nicht, wenn es gleich wahrscheinlich scheint. Lassen wir diess für jetzt.

Ihr Besuch soll mir sehr erfreulich seyn. Ich wünschte zu erfahren, wie bald sie in Clatau einzutreffen glauben, weil ich Ihnen leicht entgegen gehen könnte. Ich bin beim Justitiär Wölner zu erfragen. Er fährt alle Mittwoche nach Chudenitz und kann Sie füglich mitnehmen. Graf Czernin wird Sie gut aufnehmen. Wir haben auch ein Badehaus hier, das Sie, um ganz frey zu sein, beziehen könnten. Ich pflege mich auch in der Nähe von Clatau auf einem kleinen Landsitze des genannten Freundes aufzuhalten. Auch dahin wird er Sie weisen, wenn ich gerade dort seyn sollte. Ob ich eben nach München reisen will, kann ich jetzt noch nicht sagen. Mein Wille ist von einem höhern abhängig. München möchte ich wohl besuchen, aber wann, das steht nicht ganz bey mir. Sehen Sie doch das Hormayrische Taschenbuch nach, in welchem mein Porträte sehr gerathen seyn soll. Ich bin so eitel zu glauben, dass ich nicht ganz getroffen bin. Morgen früh geht der Postbote ab und der Brief muss geschlossen werden. Vale zu Chudenitz, wo wir künftigen Freytag den Grafen und Tags darauf die Gräfin von Marienbad erwarten. Der schlechten Witterung wegen ging ich nicht nach Carlsbad. a Dio. Vale iterum, iterumque.

Unaufgefordert sprach Palacky im 3-ten Hefte der böhm. Zeitschrift einige Worte über Bawrings ungerechtes Urtheil. S. 134.*

* Палацкий, пять лѣтъ спустя послѣ того, издалъ: «Josef Dobrovsky's Leben und gelehrtes Wirken» (Prag, 64 s.). Извлечение изъ этого сочиненія напечатано въ Журн. Мин. Нар. Просв. ч. XXI, отд. VI, стр. 69. Биографія Копитара, написанная Плетневымъ, помѣщена тамъ же, ч. XIV, отд. III, стр. 37 сл.; а извлечение изъ «Slavische Bibliothek» Миклошича въ ч. LXXVIII, отд. V, стр. 1.

IV. Письма Фр. Миклошича *

1.

Hochverehrter Herr!

Verzeihen Sie, dass ich im Vertrauen auf Ihre bewährte Güte mich in einer die slavische Literatur und mich betreffenden Angelegenheit an Sie wende. Ich habe eine Arbeit vollendet, die mich seit mehr als zehn Jahren anhaltend beschäftigte; mein *Lexicon linguae slovenicae veteris dialecti* wird in einigen Tagen gedruckt sein, und es ist nun mein Wunsch das Werk so schnell als möglich zu verbreiten: zu diesem Ende habe ich den Weg der Praenumeration gewählt und bin so frei, Ihnen, Hochverehrter Herr, ein Exemplar der Praenumerationsankündigung zu übersenden. Da das Werk den Anforderungen der Wissenschaft unserer Tage der Form und dem Umfange nach (es enthält bei 18.000 Wörter) so ziemlich entsprechen dürfte und rein sprachwissenschaftlichen Inhalts ist, folglich jenseits des Gebietes der Censur liegt, so bin ich so frei, Sie zu bitten, wenn Sie es anders für angemessen erachten, das Buch irgendwo entweder anzuzeigen oder anzeigen zu lassen. Aus dem mitfolgenden Blatt werden Sie die Einrichtung des Buches ersehen.

Ich bin ferner daran, mit Anfang des nächsten Jahres, eine Zeitschrift für slavische Geschichte und Philologie, vor der Hand in

* Помыщаемъ здѣсь письма г. Миклошича къ М. П. П—у по той преемственной связи, которая несомнѣнно существуетъ между учеными трудами Добровскаго, Кошчара и автора «Vergleichende Grammatik der Slawischen Sprachen», родившагося 8 (20) ноября 1813 г. въ южной, славянской части Штирии. Въ письмахъ Миклошича только подпись его собственноручная.

zwanglosen Heften herauszugeben. Wäre es denn nicht möglich, bei Ihnen einen oder noch besser mehrere Mitarbeiter zu gewinnen? Alles was mit den angegebenen Fächern irgend zusammenhängt, selbstständige Aufsätze und Recensionen, bibliographische Anzeigen, alles ist mir willkommen.

Ich habe in jüngster Zeit eine umfassende aus den ältesten Quellen geschöpfte Abhandlung über die Conjugation im altslovenischen in den Schriften unserer Akademie drucken lassen. Ich glaube, dass sie Sie interessiren dürfte und wünsche sehr, sie Ihnen und Herrn Čertkov als einen kleinen Beweis meiner Verehrung zu schicken, aber wie?

Leben Sie recht wohl, Hochverehrter Herr, und glauben Sie, wie sehr Sie hochachtet

Ihr ganz ergebener Diener

Dr. Miklosich.

Wien, am 30 Oktober 1849.

2.

Hochgeehrter Herr!

Sie ahnen gewiss nicht, welche Freude Sie mit Ihrem lieben Briefchen mir gemacht haben: es hat mir dieses den Beweis geliefert, dass es in Russland Männer giebt, denen die Bestrebungen ihrer Stammgenossen ausserhalb ihres Vaterlandes nicht gleichgiltig sind. Als Selbstverleger bin ich Ihnen auch für die Zusicherung dankbar, dass in Moskau hundert Exemplare abgesetzt werden: diese sind gestern Ihrer Weisung gemäss an Leopold Voss in Berlin abgegangen. Ich habe ein Exemplar auf Velinpapier für Sie bestimmt, und eben so für Sie der Sendung beigelegt: 1) eine im ersten Bande der Denkschriften unserer Akademie der Wissenschaften abgedruckte, bis jetzt vollständigste Abhandlung über die Conjugation im altslovenischen; 2) einen kleinen Aufsatz aus den Sitzungsberichten der Akademie über einen Punkt der vergleichenden Sprachforschung in mehreren Exemplaren, die ich zu vertheilen, bei der Vertheilung jedoch Herrn von Čertkov nicht zu übergehen bitte; 3) zwei Exemplare meiner Formenlehre des altslovenischen für Sie und Herrn von Čertkov, endlich 4) das Programm zu einer in zwangslosen Heften von ungefähr 20 Bogen erscheinenden Zeitschrift für slavische Geschichte und Philo-

logie in mehreren Exemplaren zur Vertheilung und zur Bekanntmachung ihres Inhalts, wesswegen ein Exemplar gleich hier beiliegt. Ich hoffe auch einiges für die Geschichte Ihres Vaterlandes aus dem KK. Staatsarchive mittheilen zu können. Der Druck des ersten Hefes beginnt mit 1 Februar, wird jedoch wahrscheinlich ziemlich langsam vorwärts schreiten, was ich für den Fall bemerke, als es irgend Jemanden bei Ihnen gefällig sein sollte, etwas beizutragen. Nehmen Sie das wenige, das ich Ihnen biete, mit gewohnter Güte an. Was mein Lexikon der altslovenischen Sprache anlangt, so habe ich mir in demselben vor allem Richtigkeit der Formen und in zweiter Linie die Erforschung des jedem slovenischen Worte entsprechenden griechischen Ausdrucks zur Aufgabe gemacht: in beiden Rücksichten werde ich wahrscheinlich oft geirrt haben. Sie, der Sie wissen, dass auf dem Gebiete des Geistes nur Unthätigkeit und Nachbeterei zu tadeln sind, werden dessen ungeachtet das Buch milde beurtheilen. Manches wäre wohl in meinen Buche anders, wenn mir eine grössere Anzahl von Texten zu Gebote gestanden hätte. Wann werden endlich die schon lange angekündigten Textesausgaben, die bei Ihnen verbreitet werden, das Tageslicht schauen?

Mit der Vereicherung meiner Verehrung verharre ich

Ihr ergebenster Diener

Miklosich.

Wien am 25 Jänner 1850.

3.

Hochverehrter Herr!

Als ich Ihnen letzthin schrieb, glaubte ich mein hiesiger Commissionär hatte die Bücher bereits Ihrer Weisung gemaess an Leopold Voss in Berlin abgesendet: es geschah nicht, weil ein gewaltiger Schneefall den Verkehr auf der Nordbahn unterbrach. Die mehrere Tage anhaltende Verzögerung der Absendung bestimmte mich noch einige Tage abzuwarten und Ihnen zugleich 100 Exemplare meiner eben vollendeten Formenlehre der altslovenischen Sprache mitzuschicken. Das Exemplar des Lexikons verkaufe ich in loco seit dem Ablauf des Praenumerationsfrist zu 5 Fl. CM; das Exemplar der Formenlehre zu 54 Xr CM. In einigen Wochen erscheint die Lautlehre der altslovenischen Sprache, und mit dieser ist die Reihe der mir